Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 28 (1973)

Heft: 2

Artikel: Der Garten im Sommer

Autor: Ganitzer, M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892811

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Saatmenge ist von vielen Faktoren abhängig: Bodenbeschaffenheit, Saatbeet, Größe des Samenkorns, Reihenabstand und Keimfähigkeit. Wenn mehrere Sorten ausgesät werden, sollte die Größe der Samenkörner miteinander verglichen werden. Ist das Samenkorn einer Sorte groß und die Keimfähigkeit nieder, d. h. unter 75–80 Prozent, muß die Saatmenge erhöht werden. Es ist aber auch möglich, daß sich Keimfähigkeit und Samengröße ergänzen. Als Faustregel gelten 30 Gramm je Are.
Der Reihenabstand richtet sich nach den vorhandenen Maschinen, Saat- und Pflegemethoden. Doch sollte er nicht enger als 30 cm und nicht weiter als 44 cm gehalten werden.
Auf unserem Betrieb werden jedes Jahr 7 bis 12 verschiedene Sorten getestet.
Im letzten Jahr wurden diese Versuche von der Eidg. Forschungsanstalt durchgeführt. Fünf neue Sorten waren dabei. Dabei hat eine Sorte, die bei uns zum ersten Mal angebaut wurde, einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Es ist dies die Sorte Expreß Osena. Sie lieferte den höchsten Ertrag pro Quadratmeter mit 6,08 kg. In Form und Farbe sehr gut und mit einem schön rot durchgefärbten Herz. Eine Sorte, die unbedingt näher geprüft werden muß.

Der Garten im Sommer

Wer im Sommer ständig seinen Garten mit einer Nährdecke versorgt, spart Hack-, Jät- und Gießarbeit und sorgt obendrein für maximales Wachstum. Der Boden, seine Flora und Fauna werden vor der brennenden Sonne, dem Wind und Platzregen geschützt. Das Heer der Kleinlebewesen kann sich entwickeln, vermehren, gedeihen und die Nahrung für unsere Kulturpflanzen produzieren, diese in den Krümeln lebend verbauen und auf Reserve legen. Die Bodenstruktur bleibt wasser- und lufthaltig und bricht nicht gleich bei extremen Witterungsverhältnissen zusammen. Die Krankheitsanfälligkeit und der Schädlingsbefall wird weitgehend reduziert.

Deshalb pflanzen wir überall, wo es geht, unter Bäumen und Sträuchern, auch zwischen den Kulturpflanzen, wenn Reihen frei und nicht mehr mit Kulturpflanzen bebaut werden, Gründüngungspflanzen an. Wir haben dadurch ständig Mulchmaterial für unsere Gartenbeete. Weiter bereiten wir aus allen verfügbaren organischen Materialien Mulm, Frischkompost, damit wir nie in Verlegenheit kommen und Gartenbeete unbedeckt lassen müssen.
Wer den Kreislauf in seinem Garten und Haushalt durch vernünftige Verwertung aller organischen Abfälle richtig nützt, spart Geld, vermehrt den Humusgehalt seiner Böden und schaltet damit Gift- und Hemmstoffe weitgehend aus.
An einer Ecke unseres Gartens dürfen wir ohne weiteres ein kleines Stückchen mit Brennesseln kultivieren. Es muß deshalb nicht unordentlich aussehen. Diese Kultur ist besonders in Stadt- und Kleingärten zu empfehlen. Wir haben diese wertvolle Pflanze dann jederzeit zur Verfügung, z. B. für Dunggüsse und zur Läusebekämpfung oder als Mulchmaterial.
Brennessel ca. 5 kg auf 50 l Regenwasser 24 Stunden ziehen lassen, dann verlauste Kulturen mehrmals hintereinander spritzen, zusätzlich in den Wurzelregionen lockern und bei Trockenheit ebenfalls damit gießen, bringt die lästigen Sauger bald zum Verschwinden. Brennessel mit einigen handvoll Urgesteinsmehl und Hornmehl vergoren – 4 bis 14 Tage – mindestens 1:10 bis 1 : 20 mit Regen- oder reinem Bachwasser verdünnt, ist eine wertvolle Starthilfe für die Jungpflanzen. Auch alle anfallenden Kohlblätter können wir verjauchen, ebenfalls mit Urgesteinsmehl vermischt und 1 : 20 verdünnt, hat sich als vorzügliches Angießmittel von Jungpflanzen bei Hitze und Trockenheit im Sommer bewährt.
Wer mit der organisch-biologischen Gartenbaumethode noch nicht richtig vertraut ist und noch Mist- oder Gründüngungspflanzen eingegraben haben sollte, wird mit großer Wahrscheinlichkeit bei den Kohlpflanzen (Wirsing, Weißkraut, Karfiol, Kohlrabi usw.) mit dem Befall von Kohlweißlingsraupen rechnen müssen.
In einem solchen Falle werden wir alle Geiztriebe von den Tomatenpflanzen verjauchen, etwas verdünnen und im Bedarfsfalle alle zwei Tage unsere Kohlpflanzen spritzen.

In keinem Garten sollten Nistkästen fehlen. Unsere Singvögel sind die beste Garantie eines ausgewogenen Gleichgewichtes des natürlichen Haushaltes zwischen Schädling und Nützling. Rhabarber sollen wir möglichst nur mit Pflanzenjauche düngen und nicht mit tierischer, damit der Geschmack nicht beeinträchtigt wird.

Wir sollen Rhabarber nach der Sonnenwende nicht mehr ernten, weil nach dieser Zeit sich der Oxalsäuregehalt dieser Pflanze erhöht. Die Blütenstengel brechen wir rechtzeitig aus, damit sich die Rhabarberpflanzen für das nächste Erntejahr wieder kräftigen können.

Im Gemüsegarten können wir bis Mitte Juli noch Buschbohnen säen. Auch müssen alle Spätkulturen und jene, die für die Ueberwinterung bestimmt sind, rechtzeitig ausgesät und ausgepflanzt werden, wie Rosenkohl, Spätkohlrabi, Karfiol, Kraus- oder Grünkohl, Porree (Lauch), Endivien, Zuckerhut, Winterrettich, Salatzichorie usw. Alle Kohlpflanzen werden zum Schutze gegen die Kohlfliege und die Drehherzmücke angehäufelt. Ebenso Karotten, damit sie oben nicht grün werden.

Bis Mitte August sollen Ananaserdbeerpflanzen ausgesetzt sein, sie gehen damit gekräftigt in den Winter und tragen im kommenden Jahr besser.

Im August soll auch der Gemüseportulac (Claytonia perfoliata) auch Winterposteleien genannt, ausgesät werden. Diese Salatpflanze ist winterhart und kann den ganzen Winter ab November geerntet werden. Der Same darf nur hauchdünn bedeckt und sehr dünn gesät werden. Wichtig ist, gut feucht halten und beschatten. Keimdauer 8–12 Tage. Vergessen wir, zur Beschattung allgemein, die Rebgaze nicht.

Zwiebelröhren sollen nicht umgebrochen werden, sondern selbst einziehen. Wir können einige Tage vor der Ernte die Zwiebeln etwas anheben und wurzelfrei machen und so ein paar Tage stehen lassen. Bei der Ernte werden sie sortiert und gut sonnengetrocknet, am besten unter einem Gartendach. Die Lagerfähigkeit wird damit erhöht.

Es wurde auch schon öfters hingewiesen, daß wir auf keinen Fall die Blätter des Sellerie ausbrechen dürfen. Die Blätter sind ja für das Wachstum der Knollen wichtig, außerdem legen sich

im Herbst die äußeren Blätter rund um die Knolle auf den Boden und schützen sie so.
An den Beerensträuchern schneiden wir nach der Ernte alle alten, vierjährigen Triebe an der Wurzel ab, verschmieren sie mit Lehm und düngen sie gleich mit Horn- und Urgesteinsmehl. Falls der pH-Wert zu hoch sein sollte, mit Patentkali und, wenn er zu niedrig ist, mit Thomasmehl.
Von Zeit zu Zeit stäuben wir über alle Blätter der Bäume, Sträucher und Gartenpflanzen etwas Urgesteinsmehl, es ist vorbeugend gegen Pilzkrankheiten.
Sträucherrabatten und Baumscheiben kontrollieren wir öfters auf Mäusebefall, fangen sie mit Fallen ab und treten die Gänge zu, damit die Wurzeln nicht in der Luft hängen und die Kulturen keine Nahrung und zu wenig Wasser bekommen.
Sorgen wir vor, daß keine Gartenbeete leerstehen. Nicht die Brache ist das Heilmittel für die Bodengesundheit, sondern wohlüberlegte Mischkulturen und vielfältige Gründüngungspflanzen, denn nur durch diese können die Stoffwechselschlacken der Vorkulturen abgebaut und unschädlich gemacht werden. Je vielfältiger der Pflanzenbestand ist, desto vielfältiger ist das Bodenleben an Art und Zahl. M. Ganitzer

Von neuen Büchern

Alfred A. Häsler – Der Aufstand der Söhne – Die Schweiz und ihre Unruhigen – Ex Libris Verlag Zürich
Wer sind unsere Söhne und Töchter? Wir geben ihnen materielle Sicherheit, und sie mucken auf, rebellieren.
Sie haben Erlebnisse, von denen wir, die Kriegsgeneration, kaum träumten und die wir ihnen, dank unserer Arbeit, erst ermöglichen. Und ausgerechnet das, was wir geschaffen haben, stellen sie in Frage. Warum sind diese Jungen so, wie sie sind?
Mit Mutmaßungen und allgemeinen Untersuchungen sind diese Fragen nicht zu beantworten. Da hilft nur das echte, tiefschürfende Gespräch mit jedem einzelnen. Alfred A. Häsler, der Autor dieses Buches, hat vier Monate lang solche Gespräche geführt, meist vom frühen Abend bis über Mitternacht hinaus, mit hundert